

Station auf dem Kreuzweg 2011

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Amtsgebäude des Statthalters und versammelten die ganze Kohorte um ihn.
Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um.
Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen, den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand.
Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil Dir, König der Juden!
Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.
Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Matthäus 27

Stellt es Euch vor:

Es gibt einen geheimen Raum, ein Verlies.
Dicke Mauern, durch die kein Schall hindurch dringt.
Türen, die sich schliessen, nachdem alle im Raum sind, die dort drin sein sollen.
Und wollen.
Und dann diese endlose Stille.
Wie die Ruhe vor dem Sturm, wie das Totschweigen von Unrecht, das lautlose Ignorieren dessen, was gleich geschehen wird.

Die Ansage der Verantwortlichen:

keiner weiß, was hier drinnen passiert.
Ihr könnt tun und lassen, was Ihr wollt.
Eure grausamsten Phantasien?
Hier könnt Ihr sie ausleben.
Das Recht ist auf Eurer Seite und schützt Euch, egal, was Ihr mit diesem Menschen tut.

In diese Stille hinein gibt einer das Signal:

Und sie treten ihn und schubsen ihn hin und her.
Sie schikanieren ihn.
Sie handeln brutal und kaltherzig.
Sie lassen sich nicht von seiner Würde berühren.
Sie stoßen ihn nieder und trampeln auf ihm herum.
Sie spucken ihn an.
Sie verhöhnen und kränken ihn in all seiner Schwäche, seiner Machtlosigkeit.
Sie verletzen seinen Körper und mehr noch: sie töten seine Seele.
Sie agieren sich aus, sie reagieren sich an ihm ab.

Und keiner kommt zu Hilfe.
Und keiner hört.
Und keiner schafft Recht.
Und heute?